

Bedingung: Silber, bei sonst alle nach: Stromverbrauch
und Schwere.

[illegible][illegible][illegible][illegible]**Station.**[illegible]

English.

In Wiesbaden kam es gestern bei einem Be-
suche der Enffragten, auf dem Mrs.
Pantlunck's Besuche, zu einer großen
Zusammenkunft der Frauen und der Bo-
gner, die die Verhaftung Mrs. Pantlunck
vornehmen. Es wurden Nebelüberschläge auf die Bo-
gner abgegeben, und die Fellei sah sich ge-
zwungen, mit Knütteln dazwischenzugehen. Gegen
den Abend wurde schwer bettet, darunter einige
Verletzte. Die Verhaftung von Mrs. Pantlunck
wurde vollzogen.

[illegible]

漢文刊行

Der Thronfolger eines Telegramms des „Reichs-
Anzeiger“ aus Petersburg zufolge ist der Thron-
folger glücklich geheilt. Er kann wieder laufen
und ist nach der Erholung der Äyde vollkommen
zu wiederbeschäftigt in der Lage.

Stellenangebote

[illegible][illegible][illegible]

Subjunctive.

[illegible]

2016

[illegible]

Subscribe

Präsident Garret in St. Louis bei der 1897
abgehaltenen Konferenz der Bundesstaaten zu sehen, was auf
den Namen Garret zu sehen ist, und mit dem
Begriff auf die Schulen in St. Louis zu bringen.
Die Deutsche Gesellschaft zu St. Louis, die
im Jahr 1897, und St. Louis, die
Präsident Garret zu St. Louis zu sehen ist, und mit dem
Begriff auf die Schulen in St. Louis zu bringen.

Gelegenheitsweise Brand-
malen in St. Louis.

Im Hofmann-Zitat in Dr. Senk's, einem sehr
würdigen Schicksal, wird gelesen zu früher Hingegen
wurde im ersten Buchstabe Senk mit. Dage-
gen 115 Personen hatten in den oberen Stadtwär-
ter geschlafen. Aber die Feuerbrände ausreichten
nicht, auch das ganze Schicksal in Flammen, so
daß den Angestellten der Hingegen abgesprochen
war. Durchsichtige Etagen wurden sehr ab-
gerieben und Dampfe von Flammen und Wänden aus
den Fenstern der oberen Stadtwärter sprangen. Be-
schäftigt 20 Personen sich dadurch, daß sie auf dem
niedrigsten niedrigen Bücher sprangen. Die meisten
waren jedoch (schreckliche) Verletzungen. Das Ge-
schicksal ist total eingestürzt. Es hätten Tage be-
stehen, ehe man alle Opfer findet. Der Schaden
wird auf eine Million Dollar geschätzt. Man
glaubt, daß Eisenbahn verheeren, einen Ver-
lust in den oberen Stadtwärtern mit Tausenden zu
springen, und daß die Feuerbrände dadurch be-
trübt wurde. Die gesamten guten (schrecklichen)
Schwierigkeiten von der Stadtverwaltung. 21 Minu-
ten ist es aus dem ersten Stadtwärter aus einem
Bettstücken gemacht. Seit auf den Tisch des
Nachbarn. Womöglich hatte Zeit, noch ein
notwendige Kleidung anzulegen. Fast alle Be-
trüben verlor den Teller dem Feuerbrand des
Telephon-Gesells, der nach der größten Gefahr ein-
falle telephonisch war. Hier sind 21 Men-
schen: über 20 Personen aus einem
verloren.

Funkhouser

der Springer

Im Schluß des Jahres 1931 haben wir be-
rücksichtigungnehmend der Bedeutung
der Musikwissenschaft als Wissenschaft, die
nicht nur der Musik, sondern auch der
Kulturgeschichte im allgemeinen dienlich
sein muß, die Musikwissenschaft in der
Fakultät der Philosophie und der
Geisteswissenschaften der Universität
Leipzig als eine der wichtigsten
Fächer der Fakultät zu etablieren
bestimmt. Die Musikwissenschaft
wird in der Fakultät der Philosophie
und der Geisteswissenschaften der
Universität Leipzig als eine der
wichtigsten Fächer der Fakultät
zu etablieren bestimmt.

[illegible]

... ..

Die in der vorliegenden Ausgabe des Buches enthaltenen Aufsätze, die sich auf die Geschichte der Kunst und der Wissenschaften beziehen, sind in der Regel von den Autoren selbst verfasst. Die in der vorliegenden Ausgabe des Buches enthaltenen Aufsätze, die sich auf die Geschichte der Kunst und der Wissenschaften beziehen, sind in der Regel von den Autoren selbst verfasst.

道祖千世千祀無疆

[illegible]

Discussion

[illegible][illegible]

Einwanderung und Auswanderung

[illegible][illegible]

1. *Thymus* *serpyllifolius* L.
2. *Thymus* *serpyllifolius* L.

[illegible][illegible][illegible]

Verstorb. 28. März. (Fortg.) Eine der
Hochwunden der Selbigen nehmend die Ein-
bruchschiffe über den Grab. In der
komplexen Nacht wurde im Gefährdungs-
haus „Zentralia“ eingebrochen und Ab-
fahnen im Sinne des eines 800 Mark sowie 20
Mark Geld gestohlen. Die Diebe sind ver-
haftet worden.

1898. 2. März. Der Rheinische Stad-
 rat hat seine Mitglieder in einer Versammlung
 am Sonntag, 21. März, in dem Sitzungssaal
 des Rathes, 2. März, der Stadt 11. von vier hiesi-
 gen Insassen des Gefängnisses, wo er sich in der
 Kellerei eines Gefängnisses von etwa 5000 Th-
 lern befand, befreit. Er brachte das Gefängnis
 mit der Oberfläche, welche aber in der Befreiung
 liegt, daß ein Unternehmender des abhien-
 den, nachdem das Gefängnis war, ging er sich nicht
 mit der Oberfläche, um zu erfahren, ob das Gefängnis
 vorhanden sei. Am 21. Februar kam er zu dem
 Gefängnis, das Gefängnis und der 11. 11. 11.
 nachher. Er kam es befähigt, daß ich, und ganz
 in einen Gefängnis. Der Gefängnis liegt be-
 liebig in einer Reihe Gefängnisse und wurde
 während bekannten aufgefunden. Das ganze Gefängnis
 war verschwunden. Von dem Gefängnis ist
 eine Stadt.

Dupont, A. März. Durch den Absatz großer
 Mengen wurden hiesig Arbeiter in
 einem Tunnel eingeschlossen, der durch
 den Bergsturz gerissen wird. Die Gefangenen be-
 stimmten den Ausgang vollständig. Inner Ein-
 gung aller Kräfte der Rettungsmaßnahmen ge-
 lang es, nach mehreren Stunden den Eingang frei-
 zulegen, so daß die Arbeiter ohne Gefahr ins-
 freigebracht werden konnten.

Sauerbrey, A. März. Der Vortrag, den der
 Reichspräsident Professor Hermann
 Meißner halten wollte und der vom Minister-
 präsidenten verboten worden war, wird
 nunmehr doch stattfinden, da das Verbot
 des Reichspräsidenten vom Reichsminister auf-
 gehoben worden ist.

Sauerbrey, A. März. Durch Starbarm-
 geister wurde gestern nach der Knecht-
 von dem Reichs-
 ständiger Arbeiter sollte sich dem „Scheit-“
 misst, die Starbarmgeister während der
 Mitternacht mit der Eingangs-
 der Strickleitungen zu verbinden, um den
 gehen zur Arbeit demnächst Arbeiter aus-
 freigebracht.

...der Arbeiter R. in der
Kirche selbst gesungen.
...der in Berlin

Erstklassige, bewährte Qualitäten.

Wir
kauften
ca.**40000 Dosen**welche wir diese Woche zu außer-
gewöhnlich billigen Preisen verkaufen.

KONSERVEN

Gemüse-Erbesen	2-Pfd.-Dose	31 ₂
Junge Erbsen I		38 ₂
" " mitteifin		44 ₂
" " fein		58 ₂
" " fein I		78 ₂
" " extra fein		98 ₂

Junge Schnittbohnen	2-Pfd.-Dose	26 ₂
Dr. Stang.-Schnittboh.		36 ₂
Junge Wachsbohnen		36 ₂
Junge Perlbohnen		36 ₂
2-Pfund-Dose Junge Wachsbohnen		28₂

Junge Erbsen mit Karotten	2-Pfd.-Dose	48 ₂
" " I mit Karotten		55 ₂
" " m. ganz. Karott.		62 ₂
Dicke Bohnen fein		48 ₂
" " sehr fein		62 ₂
Teltower Kürbchen		60 ₂

Gemischte Gemüse	2-Pfd.-Dose	42 ₂
" " mittel		62 ₂
" " fein		78 ₂
Tomaten-Püree ^{1/2} Pfd. 18 ₂		23 ₂
2-Pfund-Dose Kohlrabi in Scheiben		25₂

Schnittspargel mit Köpfen	kl. Dose	32 ₂
Schnittspargel mit Köpfen	1-Pfd.-Dose	48 ₂
Braun-schweiger Schnittspargel	2-Pfd.-Dose	55 ₂

Besonders schöne
Heidelbeeren 42₂
2-Pfund-Dose

Braun-schweiger Schnittspargel mit Köpfen	2-Pfd.-Dose	78 ₂
Braun-schweiger Stangenspargel	2-Pfd.-Dose	95 ₂
Braun-schweiger Stangenspargel I	2-Pfund-Dose	120 ₂

Pflaumen	2-Pfd.-Dose	33 ₂
Bienen rot und weiß		58 ₂
Kirschen rot		68 ₂
Melange-Früchte ¹ Pfd. 55		110 ₂
Erdbeeren sehr schön		95 ₂
Stachelbeeren		58 ₂

Mirabellen	2-Pfd.-Dose	68 ₂
Reineklauden	1-Pfd.-Dose 38	68 ₂
Preißelbeeren		78 ₂
Pfirsiche ganze u. halbe Frucht		105 ₂
10-Pfd.-Eimer Preißelbeeren		345

Pflaumen-Marmel.	1-Pfd.-Glas	48 ₂
Dreifrucht-Marmel.		72 ₂
Gem. Früchte-Marm.		62 ₂
Johannisk.-Marmel.		72 ₂
Aprikosen-Marmel.		72 ₂
Kimb. m. Johannisk.		72 ₂

Gem. Obst-Marmel.	2-Pfd.-Dose	80 ₂
Erdb.-Melange		85 ₂
Johannisk.-		85 ₂
Himbeer-		95 ₂
Kalifornische Früchte Pfirsiche, Aprikos.	2-Pfd.-Dose	195

Nordsee-Krabben	48 und	28 ₂
Gabelbissen		35 ₂
Delikatess-Heringe versch. Saucen		52 ₂
Gebrat. Ostsee-Heringe	78 und	52 ₂
Kapern in Gläsern	48, 25, 18 und	9 ₂

Kronenhummel
sehr preiswert 285 halbe 165
ganze Dosen
32₂
gute Qualität

Aal in Gelee	85 und	65 ₂
Filet-Hering in Remouladensauce		78 ₂
Rollmops in Remouladensauce	75 und	45 ₂
Sardellen in Gläsern	65 und	33 ₂
Worcester-Sauce (Original Wal-dron) Flasche		95 ₂

Neu eingetroffen! Ein Posten

Schallplattendoppel-seitig **65₂**

M. Bär
Elberfeld, Wall

Bouillonwürfel100 Stück **135** 10 Stück **15₂**

Tagesgespräch.

Nichts ist über einen festen Plan, einen großen Plan, er führt alle Stunden, gesteuert von allem, bringt bei allem Hin- und Herwerfen der Umstände ins Leben Einheit.
Joh. v. Müller.

Rechtspflege im Lande der Zuchtlosigkeit.

Streiflichter über Haiti
von
E. Baron Binder-Kriegstein.

Gestatten Sie, daß ich Ihnen Herrn General vorstellen, der lebhaft wünscht, Ihre Bekanntschaft zu machen.

Was mag das nur wieder für ein schwarzer Mann sein? meditierte ich, indem ich einem der vielen haitianischen Generale die Hand entgegenstreckte und nach einem herzlichen Druck dann verabschiedet am Hofsaal abwich.

Ein sonderbarer Herr, dieser General! Herr, der unsere Bekanntschaft vermittelt, versichert er, sei einer der anhänglichsten Haitianer, der der letzten Revolution der Partei der Hainianen angehört habe, von der siegreichen Nordpartei aber verbannt worden sei und bis zu seiner Wiederanstellung bei der Firma Vape gute Dienste als Kommandant geleiste.

Der Mann sah nicht uneben aus — das dunkle Gesicht mit der etwas gebogenen und nicht unattraktiven Nase sowie die gute Haltung und die geistigen Bewegungen gaben der Erscheinung einen Reiz, den sonst so fremden Ansichten von männlicher Würde. Als Distriktskommandant in einem kleinen Ort, der sich seinerzeit durch die Zuchtlosigkeit seines jamaikanischen Rechtsverständnisses, das sich in raschem Füllieren bestand, sehr bewährt hatte.

Der Mann schien interessiert zu sein, und ich, der ich ihm ein wertvolles Studienobjekt zu sein, jedoch in den drei Tagen, da wir gemeinsam in der Hauptstadt verweilten, schien der Mann außerordentlich jenseitig und war nicht in ein längeres Gespräch zu verwickeln. Eine seltsame Unruhe, die mir schwer zuzuschreiben, und manch ängstlicher Blick, den ich erhaschte, sagten klar und deutlich, daß ihm nicht alles in Ordnung sei.

Der vierte Morgen brachte bereits die Überzeugung. Er kam nicht zum Frühstück. „Wo ist er?“ — „Verhaftet und wird verurteilt werden.“ — „Wann, warum denn?“ — „Oh! Nichts Besonderes. Der Distriktskommandant ist ein alter Feind.“ Und nun kam die ganze, das Mittelalter und die Zeit der Inquisition erweckende Geschichte aus Licht.

Verbrechen hatte der Mann keines begangen, denn war nachmittags ein Brief mit einem Sachverhalt zu ihm ins Haus gekommen und da er ihm zum Kauf angeboten. Er erhebt sich, er abzuweilen, erschienen mehrere Personen in der Tür, nahmen ihn fest und schleppten ihn ins Gefängnis.

Klasse nun mit deinen Ketten und sage, es sei Unrecht geschehen! Aber Herr, riefste ich, denn solches Verbrechen haben die sinnreichen Einrichtungen haitianischer Gerichte den Gefangenen nicht, und über Unrecht zu klagen, ist ihm, der nie etwas anderes als eine Gefangenschaft und bestialisches Leben kennen gelernt und selbst ausgedrückt hatte, gar nicht bei. Was sollte eine Regerepublik um Weses und was, wer hätte in dieser Schand- und Schmachthandlung eine Abmahnung von Menschenrechten?

Es gab hier nur einen Weg, das Leben des Gefangenen, das auch ohne Urteil als verloren galt, retten, und zwar den Weg der Gnade, der die Bestrafung in die weit gräßlichere einer jahrelangen Gefangenschaft verwandeln konnte. Und dieser Weg wurde von der verzweifeltsten, jedoch sehr energiegelassen Gattin des Verhafteten eingeschlagen. Man suchte durch Hilfe der Konsulate und durch Vorstellungen des Bischofs die sofortige Freilassung für einige Tage zu verschaffen. Durch Drohungen, Bitten, Überredungen und klagende Argumente gelang es wenigstens, die Zusage zu erhalten, daß Herr vor einem Militärgerichtshof gestellt würde.

Die mittelamerikanischen Wirren werden das den zukommende Interesse bei unseren Lesern nicht in erhöhtem Maße finden, wenn sie einmal über Land und Leute unterrichtet werden. Der bekannteste Weltberichterstatler, Baron von Rotschild, wird in unserem Blatt eine Reihe von Reiseberichten über diesen Gegenstand veröffentlichen. Seine langjährigen Reisen in Zentralamerika (er kommandierte sechs Monate lang venezolanische Revolutionstruppen gegen Castro) machen ihn wohl als erfahrenen Kenner jener Verhältnisse gelten lassen.

würde. Herrmann Vape, der seinen Agenten nicht im Stich lassen wollte, warb den tüchtigsten Anwalt zu dessen Verteidigung, und jedwede Gelegenheit wurde genutzt, um die Richter für den Mann zu gewinnen. Kurz und gut — der Gerichtshof trat zusammen, tagte fünfzehn Stunden und verurteilte den General trotz — oder eben wegen Mangel an irgendwelchen Beweisen zur andägen Strafe von nur drei Jahren Kerker.

Lebend wäre er zwar nicht freigesprochen, denn nur wenige Monate genügen, um in jenen jamaikanischen Gefängnissen einen Mann verenden zu lassen, selbst wenn nicht nach altem Brauch tägliche Prügelstrafe angeordnet wird. Dem todesenden, bestialischen Haß seiner Gegner genigte jedoch die Aussicht auf ein so langames Ende nicht.

Wer weiß? ... Morgen kann schon eine Revolution ausbrechen, und der Gefangene ist frei. ... Der einzige gute Regent ist der tote Regent, und um ihn gut zu machen, kann man zu nicht rasch und gründlich genug umbringen. Also denkt man in Haiti, und beschloß sofort eine Revision des Prozesses. Um aber nicht wieder durch Familienfeindlichkeiten und Bekämpfung im Nachhinein gehindert zu werden, schickte man den General unter starker Bedeckung nach Leogane, dessen Gouverneur seit Jahren sein erbitterter Feind war, und wo man sicher sein konnte, die Richter würden terrorisiert werden können. Das half es der armen Frau, daß sie mit einer Geleitete dem Gefangenen transport vorausschickte! Sie konnte ihrem Mann nur mehr den letzten Liebesdienst erweisen.

Es soll nicht gesagt sein, daß Herrmann Vape nicht verdient hätte. Im Gegenteil. Er hat, als er im Amt war, Leute freizug und quer erschlagen lassen — ohne Urteil, ohne Anklage, ohne Beweise. Gatten ihn seine Gegner ebenso ohne Federlesens um die Ecke gebracht, so hätte dieser Vorgang als landesüblich weiter sein Interesse hervorgerufen — aber das Niederträchtige und Schmutzige an seiner Handlung liegt in der erbärmlichen Gerichtsform, die man ausübte, um sich die Kritik der Fremden zu sichern, und deren Urteil man brutal umstieß, als es nicht nach den Wünschen der Gewalttäter ausgefallen war.

Zwei Tage nach der Fortbringung Herrn kommt eine alte Frau ganz außer sich in die Wohnung Vapes, während wir beim Frühstück sitzen. „Mein Sohn! Sie haben meinen Sohn gefangen. ... Sie werden ihn töten. Um Gottes willen, helfen Sie. ... wenn man ihn erschlägt, so werde ich wahnsinnig und ermorde den Präsidenten und die Minister! ... Und so jammer und klagt das kleinste, stinkende Hühnchen aus vor.“

Ihr Sohn, Advokat Francis, lebte in La Coupe, eine Straße östlich der Stadt, auf dem Lande, als er morgens eine Einladung erhielt, nach der Stadt zu kommen. Zwar telefonierte man ihm, er möge sich unter seiner Bedeckung herunterwagen, aber seinem Gefühl leuchtete der Gehirnschmerz vor jeder Begleitungsgewalt, die diesen besetzten Straßen nach ihm zuhause lag, jedoch, kam er trotz wiederholter Warnungen gehorham wie ein Schaf zur Stadt. Die Bekannten, die ihn begleiteten, beschwerten ihn, sich in das Haus seines deutschen Klienten Vape zu begeben oder in einem der Konsulate Asyl zu suchen, aber er konnte sich nicht zu einem entscheidenden Schritte bewegen lassen. Schon folgten ihm die Geheimagenten, als er im Stolz von Vape vor sprach. Das Bärenlager lag kaum 50 Meter von dessen Privathaus.

Wissen Sie sofort zu mir hinüber und rufen Sie sich nicht weg. Ich komme sofort nach, rief ihm der Kaufmann zu, und langsam schlenkerte Francis über den Platz — läßt sich vor der Tür des Hauses von einem Bekannten in ein Gespräch ziehen und — schwupp! hat ihn die Polizei beim Kragen. Hätte der Herr nur für einen Dolchstoß! Der mehr Witz gehabt, so könnte er die Polizisten nach rechts und links, sprang in das Haus, und war für Leben und Familie gerettet.

Aber nein! Aus sich selbst heraus irgendeinen Entschluß zu fassen, irgend etwas zu wagen oder der Obrigkeit Trotz zu bieten, dazu sind die Regenten unfähig. Mit der Peitsche allein, mit Schrecken und Qualen bringt man sie in Schöpfung. Nicht das Bewußtsein unbefleckter Unschuld — nicht soziale Lebensauffassung — nicht der Glaube an die Götter der Götter waren es, die dem Manne den Gedankengang an Widerstand lähmten, sondern einzig und allein jene zitternde Panne, die sich nicht erhebt zur Schlachtant führen läßt und die, ach, so häufig mit dem falschen Bewußtsein „positiven“ Furcht verwechselt wird, während sie nur die Quintessenz seliger und hoffnungsloser Schwäche ist.

Neu gab es eine neue Überraschung. Mein lieber Freund Schouette, Chefredakteur des „Kommunikanten“, ein tüchtiger und hochintelligenter Mitarbeiter, der auch als Schriftsteller einige beachtenswerte Ergebnisse errungen hatte, war nicht in der Redaktion zu treffen. Auch er, der gar keine Beziehungen zu den

Politikern hatte, war in den Kerker abgeführt worden. Aber sein weiteres Los war bis zu meiner Abreise keine Nachricht zu erhalten.

So geht es jahraus, jahrein in dieser freien, souveränen Republik, und die Zahl jener, die in diesen Tagen eingekerkert, erschossen oder vergiftet und zu Tode gefoltert wurden, mag Hunderte betragen haben. Wer von ihnen nicht durch persönliche Beziehungen nach einigen Tagen freikommt, sondern monatelang in jenen Käfigen festgehalten wird, kommt nur als geistig oder körperlich gebrochener Mensch wieder aus Tageslicht. Wie es dort aussieht, konnte ich von einigen, ehemals politisch Gefangenen erfahren, die in der letzten Revolution freigelassen waren.

Während für gemeine Verbrecher das Gefängnis erträglich ist — sie dürfen sich in den Höfen bewegen und häusliche Arbeiten verrichten —, ist das Los der politisch Gefangenen so haarsträubend, daß ich um des Verständnisses willen gezwungen bin, über natürliche Foltererscheinungen mit natürlichen Worten zu berichten.

Die Käfige liegen zu beiden Seiten eines schmalen Ganges, der nur an seinen Enden Licht und Luft hereinläßt, so daß in den Zellen selbst ewiges Dunkel herrscht und die Ventilation nur bei starkem Luftzuge die mephitischen Dünste, die darin lagern, etwas aufwirbelt. In den einzelnen, etwa acht Fuß breiten Zellen zieht sich an der Wand ein mit Löchern versehener Doppelboden (eine Fußleiste) hin und zweieinhalb Fuß vor der gegenüberliegenden Wand erhebt sich eine starke Eisenbank, die dem Fußboden etwa auf Spannhöhe aufliegt.

Kommt ein neues Opfer in den Kerker, so wird es bis zum Abend entkleidet, auf den Boden gelegt, mit den Füßen in den Blut gespannt, mit den Händen an die Eisenringe festgebunden und sein Kopf mit dem Hinterhaupt auf die Eisenbank gelegt. Was es nun Tage oder Wochen, oder — was allerdings sehr selten ist — Monate dauern, so wird das Opfer niemals losgebunden. Nur zum Essen gibt man ihm für wenige Minuten die Hände frei.

Nun liegt der Mann da auf dem Steinboden, der mit einer handhohen Schicht von Urin bedeckt ist, er liegt mitten in seinem eigenen Urin, der seinen Körper mit jedem Tage weiter überzieht. Die Glieder erstarren — gräßlicher Dursch plagt ihn, die Eisenringe drückt, je mehr er sich windet, den Schädel wund — und wenn er nicht ein besonders verhaltener Mann ist, dessen Qualen man möglichst verlängern will, so kann er auf baldige Erlösung durch den Allerbarmen Tod hoffen, der ihm dann freilich in größter Eile — aber doch abschbarer Qual als Hungertod geboten wird.

Da das Opfer wohlhabende Verwandte, so kann es wohl durch Befragung der Kerkermeister Nachricht erhalten, das heißt von der schmerzhaften Prüge, die den gemeinen Verbrechern geboten wird, einige Botschaft abbekommen, indes die Richter das ihm zugesagte Essen verschlagen. Es kommt auch vor, daß sich der Kerkermeister für schon längst verschobene noch monatelang die Kost ausfolgen läßt und die Angehörigen manchmal erst jahrelang nach seinem Tode durch irgendeinen Zufall — durch einen entlassenen Wärter oder bei Abgang der Wächter — das Ende ihres Verwandten erfahren.

Denn nur sehr selten bringt aus jenen allen, verwitweten und verlassenen Kerkerkammern ein Mann in das rings umherstehende Leben der Hauptstadt.

Selten — sehr selten gelingt es sehr einflussreichen Gönnern, dem Schicksal der Robeiten zu erweichen, deren Opfer die weniger Begünstigten ausnahmslos von Seiten der Wachen ausgelegt sind. Häufig ist die ständige Regierung zu schwach, um wichtige Gegner durch das Küssen erregender Gesinnung einer handbreitlichen Erlösung in ein besseres Jenseits zu spedieren, so läßt sie ihn, wenn Eile nottut, im Kerker an einem Schlagflusse sterben. Dies erreichen die Wächter dadurch, daß sie in geregelter Abfolge die Fußböden des Opfers mit dünnen Ruten peitschen, bis jenem das Blut zu Kopfe bringt und er einem unvorhergesehenen, einwandfreien Schlagflusse erliegt.

In solchen Fällen wird die Leiche der Angehörigen ausgeliefert, und da ihr sehr baldmal von Kugel oder Stich ausfindig gemacht werden kann und die geschwollenen Füße in den Augen haitianischer Ärzte nur auf Wasserfuch zurückzuführen sind — wollten sie nicht zu empfinden, die Krankheit am eigenen Leibe zu studieren — so bleibt Apoplexie der natürliche, erwiesene Abschluß der Krankheit. Viele der Gefangenen werden vergiftet, und das geschieht bekanntlich, so weigern sich die Kerkermeister tagelang hartnäckig, irgendwelche Nahrung zu sich zu nehmen, und lassen sich bis zur äußersten Grenze der Erköpfung — oft bis zum Verbrennen — nicht ernähren. Nehmen, das heißt schlafen sie dann in der Kaserne des langen Hakens Spritzen in sich hinein, so wirkt die plötzliche Gefährlichkeit oft ebenso tödlich, als hätten sie Gift geschluckt.

Selbst ich selbst im Innern des Landes Zeuge der Grausamkeiten war, konnte ich nach allem, was

mir unsere große, weite Erde an Unmenschlichem und Niederträchtigem schon geboten hat — ich erwähne hier nur die chinesischen Gefängnisse —, das Urteil fällen, daß kein lebendes Wesen an erbärmlicher Tode und haarsträubender Grausamkeit dem haitianischen Regent auch nur das Wasser reichen kann.

Um nur einen Augenblick zu einem anderen Thema ablenkend abzuweichen, möchte ich nur erwähnen — was in Europa wohl kaum geglaubt wird —, daß fast ausschließlich in Haiti Fälle von Menschenfresserei entbrennen und in den meisten Fällen mit Füllieren bestraft werden. Die Anthropophagie, die sich jedoch niemals an Leichen, sondern immer nur an vier- bis fünfjährigen Kindern nachweisen läßt, ist im Innern des Landes noch stark verbreitet und kommt nur in den seltensten Fällen zur Kenntnis der Behörden. In die Zahl der ermittelten Fälle schon erscheidend groß — wie weit mag sie noch hinter der Tatsächlichem zurückstehen — und welches Licht wirft sie auf das „sowas“ schwarze Volk!

Die Gefangenen werden jedoch nicht nur physisch, sondern auch moralisch auf das Höchste gequält. Jeden Tag wird ihnen von ihren Wächtern verordnet, ihre letzte Stunde sei gekommen, und mitten in der Nacht tritt die Wache mit Trommelschlag an, als wolle man sie zum Schlafplatz führen. Viele der Gefangenen werden wahnsinnig und sterben unter den wahnhaften und kalten Schlägen der wachhaltenden Soldaten. Häufig jener, der am ersten Tage seiner Verhaftung die vergiftete Suppe mit Stoisismus heruntergeschluckt und sich der gräßlichen Marter entzogen weiß, aber trotz der genauen Kenntnis der unabwehrbaren Qualen bleibt dies elende Menschenkind noch immer voll Hoffnung, und erst wenn eines Morgens die Trommeln im Kerker ertönen und das Exekutionskommando den Todeslandboten zu seinen letzten Gänge abholt — wenn dann der Leinwand bestimmt weiß, daß keine Aussicht auf Rettung mehr vorhanden ist, dann vollzieht sich ein unschwer verständlicher Umschwung in seiner Seele, und er tritt mit schöner, tadelloser Ruhe zu seinem letzten Gänge an und schaut mit jedem Blick in die Wundungen der Gewehr. Es ist dieselbe prächtige Ruhe, mit der der Heide überall in den Tod geht.

Denn wenigstens der haitianische Regent selbst als Christ gilt, so ist er in Wirklichkeit doch bis zum letzten Blutstropfen Heide und Götzendiener geblieben, und ist, wenn er sich einer oberflächlichen Bildung erfreut, ein eingefleischter Atheist.

Wie es in den Distriktsgefängnissen Haitis aussehen mag, darüber war nichts in Erfahrung zu bringen, denn dort, wo im kleinen Kreise der Stadt viel stärker ausgeprägt ist als in der Hauptstadt und wo das Gleichgewicht einer diplomatischen und innerpolitischen Vertretung, der gegenüber doch ein Schein von Gerechtigkeit gewahrt werden muß, fehlt, dort kommt ein politischer Verbrecher nie mehr aus Tageslicht, und so fehlen Nachrichten über die Zustände in den kleinen Städten.

Auf dem offenen Lande wird hingegen die Justiz sehr glatt und gründlich geübt.

Eines Mittags küßt eine sehr gut gekleidete englische Dame blühend, mit ungeheurer Wärme und einer an Wohnsitz knirschenden Ernte in die Stadt und nach dem englischen Konsulat. Sie ist die Frau eines englischen Kaufmanns, der seit einer Woche in Gefangenschaft nach Report vernimmt ist und der seine Frau in Port-au-Prince, in einem nahen Sommerort, zurückgelassen hat. Aus den Erzählungen und den wirren Reden der Dame erfährt man endlich den Grund ihrer Flucht.

Ihr Haus war neben der Polizeistation gelegen. Eines Tages bringt man einen Regent gefangen ein, der in der Umgebung ein Schwein geschossen hatte. Der Kommandant des Postens beschließt, ihn zu Tode zu prägen, und die Exekution beginnt vor dem Hause der Engländin. Vier Stunden dauert bereits das Schreien des zu Tode Kommandierten, und alle Bitten der Frau, das Opfer loszulassen oder an einer anderen Stelle abzumachen, trifft taube Ohren, denn diese haitianischen Schurke sind laub und frech gegen alle Vorstellungen eines Europäers, und es bereitet ihnen der Anblick fremder Leiden ein betäubendes Vergnügen. Der Unglückliche röhrt weiter — die Frau läuft von einem Zimmer in das andere — vergräbt den Kopf in die Bettfedern, um nicht die Todesstöße des Qualenden hören zu müssen — aber sie erreichen sie noch immer.

Da ergreift sie kaltes Grausen, und in wahrer Panik küßt sie aus dem Hause und läuft in einem Zuge die sieben Kilometer lange Straße nach Port-au-Prince hinab, noch lange verfolgt von dem jammervollen Schreien.

Wer nie Gelegenheit gehabt hat, das jenseitige menschliche Zank konnte selbst eines zu Tode Gebrüllens zu hören, kann sich von dessen blutiger Wirkung keine Vorstellung machen. Bei einer derartigen Exekution in Venezuela, der ich beizuhte, nahm der rachehungrige Gegner

Das grosse Rennen

— 1m —

Schuh - Palast !!

Mittwoch großer Kindertag!

Unsere Preise in Kinder-Stiefeln sind extra billig, sie werden von Tag zu Tag populärer!

Schuh-Palast · Elberfeld · Wall 27

Jedes Kind erhält ein Geschenk!

In Konfirmanden- u. Kommunikant-Stiefel erfüllen wir Ihre Erwartungen größer als Sie denken!

Sympathisch begrüßt!
Knab.-Schuh- und Kindbox-Schnürstiefel, mit u. ohne Lackkappe, Größe 36-38, sehr schöne Formen ... 5.90

Sehr solide! Knaben-Box-Schnürstiefel, Lackkappen, Derbyschnitt, Profilsohlen, gelb. u. bogenbesetzt, entzückende Form, Größe 31-33 5.35, 27-30 4.75

Sehr empfehlenswert! Knab.-Schuh- und Kindbox-Schnürstiefel, Lackkappe, Derbyschnitt, Größe 36-38, allerneueste Form ... 6.90

Extra billig! Knab.-Box-Schnürstiefel, breite Form, hübsche Ausführung, Größe 27-35 ... 3.70

Das Richtige für Konfirmanden! Knaben- u. Mädchen- extra starke Strapazier-Stiefel ohne Futter, für große Reiter, Größe 31-35 4.85, Größe 27-30 4.45

Kinder-schwarze Schnürstiefel, echt Chevreau, mit und ohne Lackkappe, auch Derbyschnitt, Naturformen, Größe 22-24 ... 1.85

Kinder-schwarze Schnürstiefel, durchgehnt, sehr kräftig gearbeitet, bequem & Formen, Größe 22-24 ... 2.45

Leder-Handschuhe

Der Verkauf beginnt nach Erscheinen dieser Zeitung.

Große Quantitäten Handschuhe, die wir billig erwerben, gelangen zum Verkauf.

Große Extra-Auslagen im großen Lichtlo.

Damen-Handschuhe

Glacé-Lammleder 125
Schweden

Glacé-Lammleder
Taschleder
Schweden

155

Glacé
Hochleder 275

Glacé-Lammleder
Taschleder
Lammleder

195

Herren-Garnitur
Jodt u. Seinfeld 350

Ein Dosten:

Damenhandschuhe

weiche sehr leicht angefertigt und in Schär-
ferster gelitten haben, unversessene Stoffen,
darunter:

Glacé
Schweden
Taschleder

zum Ausführen jedes Paar

68

Ein Dosten:

Weisse Handschuhe

10 Knopf lang, leicht angefertigt,
regulärer Verkaufswert sehr höher,
darunter:

Glacé
Schweden

zum Ausführen jedes Paar

195

Ein Dosten:

Lamm-Leder-Handschuhe

unser Spezial-Werk „Lisa“

mit eingesteppten Beamen,
in vielen Farben, mit
reicher Ausstattung, zum
Ausführen: jedes Paar

240

Herren-Handschuhe

Glacé-Lammleder 145
1 Druckknopf, grau, braun u.
lederartig

Herren-Glacedhandschuhe
ganz gesteppt,
in Größen sortiert von 8-12,
Regulärer Verkaufspreis weit höher

145

Glacé-Lammleder 190
1 Druckknopf, soliden Straßen-
handschuh

Taschleder
Schwedischleder

Lammleder

260

Herren-Garnitur
Jodt u. Seinfeld 475
Trikot mit Laufmasche,
in modernen Farben

Leonh. Tietz

Handschuh-Waschen
und Reparaturen
werden im eigenen Hause prompt erledigt

Kunst und Wissenschaft.

Berliner Erbauungsleistungen. Mit der Aufführung von H. Schönherz' fünfakter Komödie „Die Teufelskammer“ über die es sich im Grunde um wieder um „Hans und Gretchen“ handelt, hat das Theater in der Königsgrabenstraße nur dünne Seide gesponnen. Man sollte sich über das Licht, das die Stimmung Schönherz' (diese von Angenbrüber übernommene und noch erheblich nach dem letzten Spiel der antikerischen Politik verschobene Stimmung) der dunklen Komödie nicht irrtümlich bürstet, sondern an der Hand der Komödie, in welchem Maße, in welchem Schönherz die Güte seines Bestrebens verbessert, energischer für geistige Gedankenfreiheit plädiert, seine künstlerischen Ausdrucksmittel einzuordnen. Dabei zeigt sich in dieser Komödie einseitige Sammelarbeit eines fernen Geisteskonflikts nach reifen, selbstständigen Werken. Wären im Herzen der Teufelskammer die Zwänge der Komödie, der die Komödie und hochangesehene Dichter vorantreiben, dann wäre in einem eigens dazu erbauten Theater die Komödie werden zu lassen, weil es nicht ist, die Komödie wieder gutzumachen, als seinen Ausdruck verbessert, energischer für geistige Gedankenfreiheit plädiert, seine künstlerischen Ausdrucksmittel einzuordnen. Dabei zeigt sich in dieser Komödie einseitige Sammelarbeit eines fernen Geisteskonflikts nach reifen, selbstständigen Werken. Wären im Herzen der Teufelskammer die Zwänge der Komödie, der die Komödie und hochangesehene Dichter vorantreiben, dann wäre in einem eigens dazu erbauten Theater die Komödie werden zu lassen, weil es nicht ist, die Komödie wieder gutzumachen, als seinen Ausdruck verbessert, energischer für geistige Gedankenfreiheit plädiert, seine künstlerischen Ausdrucksmittel einzuordnen.

am Hofe Nebulabegars, der im Bild als Nabu-Chado-Masor über die Bühne tritt, wird nach bekannten Mustern parodiert und travestiert, ohne daß sonderlich originelle und lustige Einfälle zu Tage gefördert wurden. Die Musik gefüllt sich in einer breiten, stellenweise sehr hübschen und humorvollen Unternehmung im Orchester. Doch fehlt ihr der entscheidende Mut zum konsequent Grotesken und Parodistischen, sie kehrt immer wieder mit großer Liebe zur Kunst über zum Pathos der großen Oper zurück. Diese Stilvermischung tut der Wirkung des Ganzen empfindlich Abbruch. Eberhard Jentsch als Regisseur gab der Oper Einheit und Bewegung, Kapellmeister Gotthardt setzte sich mit Schöpfung und Feuer für die Musik ein. Die Darsteller ließen alle Kräfte spielen, doch hielt sich der Erfolg in bescheidenen Grenzen.

Intendantur Richard Alexander. Richard Alexander, der seine Kunst nur noch gastierend ausübt und vorige Woche auch in Elberfeld spielte, ist vom künftigen Leopold zu Lippe unter Ernennung zum künftigen Intendanten aufgeführt worden, bei der Neugestaltung des künftigen Hoftheaters in Detmold als Ehrenmitglied in künstlerischen Fragen zu fungieren. Das alte historische Theater in Detmold, das vor drei Jahren abbrannte, wird nach den Plänen Professor Bobo Eberhards und Professor Otto Aulmanns, in theatertechnischer Hinsicht ergänzt durch den Architekten der künftigen Bühnen in Berlin, Geh. Hofbaumeister Prof. Gensmer, an seiner bisherigen Stelle neu erbaut.

Der überaus reiche Subjektivismus. Aus Paris wird uns geschrieben: Obwohl in dem dieser Tage eröffneten „Salon der Unabhängigen“, dem „Salon des Artistes Independants“, der bekanntlich durch die von 1889 ausgestellten Bildern weitläufige Halle füllig gehalten ist, kann man dort trotzdem betrachten, daß der Subjektivismus als überwunden betrachtet werden muß. Zunächst spricht dafür schon der eine Umstand, der jedem Besucher auffallen muß: Picasso, der Begründer des Subjektivismus, hat nicht ausgestellt. Am Tage der Eröffnung konnte man die kleine, geduckte Gestalt dieses italienischen Malers in der Ausstellung beobachten; beim Anblick seiner jüngsten Arbeiten vermochte sich der Meister der kubistischen Schule selbst eines Lächelns nicht zu enthalten. Unter den ausgestellten kubistischen Werken kann man drei Strömungen feststellen. Da ist zunächst die große Schärfe der kubistischen Malerei, die die tiefere Wesen der Natur überhaupt nicht erfaßt haben und feineren Bedeutung verdienen. Dann bemerkt man eine Strömung einiger Revolutionäre, wie Mondrian, Bohl, die den Subjektivismus bis zum letzten Ende emporwölben. Bei Mondrian ist der Subjektivismus so weit durchgeführt, daß keine beiden ausgestellten Gemälde überhaupt nur noch schwarze Quadrate und Rechtecke auf weißem Grunde enthalten; das Ganze steht aus wie eine zerfallene Mauer. Ein solches Bild fertigt der Künstler in 20 Minuten an; bei der Eröffnung hing über seinen „Gemälden“ ein Plakat mit der Aufschrift: „Peinture facile“, was vielleicht sagen wollte: „Vorwärts! Einfach geführte!“ Zu diesem äußerlichen kubistischen Lager kann man hören, daß eine weitere Entwicklung des Subjektivismus denkbar ist, ganz abgesehen davon, daß sie auch zweifellos wäre. Zunächst kann man bereits in der Ausstellung eine dritte, gemäßigtere Richtung feststellen. Die kubistischen Größen vom vorigen Jahre, die Matisse, Gleizes, de la Fresnaye, sind bereits wieder zu einer ruhigeren Kunst, zu einer leichteren Kunst zu den natürlichen Formen gelangt. Man kann also, diesen verschiedenen Strömungen gegenüber, wirklich sagen, daß der Subjektivismus überwunden ist. Natürlich sucht man ihn bereits zu erkennen. So präsentiert sich der Amerikaner Morgan Russell mit einem „Landschaftlichen“ Gemälde. Dieser Synchromismus hat sich ganz vom Gegenstande losgelöst und gibt nur noch Farbenspiele. Der Franzose Robert Delaunay vertritt einen „Synchromismus“, der die Bewegung im Bilde festhalten will; er hat eine simultane Sonneneinstrahlung ausgestellt, die er als „Licht und Schatten“ bezeichnet. Den Simultanismus hat der Russe K. S. Popenko auch für die Skulptur angewandt; er hat einige simultane Skulpturen aus bunt bemaltem Blechblech ausgestellt, die die Wirklichkeit wiedergeben sollen. Sie tragen die Bemerkung:

„Venez vite!“ „Kommt lachen!“ Aber sie erzeugen nur ein Lächeln.

Academische Nachrichten. Das Vorlesungsverzeichnis der Handelshochschule München für das Sommersemester 1914 umfaßt 62 Vorlesungsstunden an der Handelshochschule selbst aus dem Gebiete der kaufmännischen und der industriellen Privatwirtschaftslehre, der Volkswirtschaftslehre, der Technologie und Warenkunde, der Rechtslehre und der fremden Sprachen. Dazu treten 120 Vorlesungen an der Universität und an der Technischen Hochschule. — Der ordentliche Professor an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin, Dr. phil. Richard Heise, wurde als Ordinarius und Direktor des Zoologischen Instituts an die Universität Bonn als Nachfolger des verstorbenen Geheimrats Prof. Dr. Ludwig Reichenow ernannt. — Der außerordentliche Professor für Mineralogie an der Universität Halle an der Saale, Dr. phil. Heinrich Enno Voeltz, hat einen Ruf nach Tübingen erhalten. — Prof. Richard Petersen, der namhafte Eisenbahn-Ingenieur und Honorarprofessor für Eisenbahnwesen an der Technischen Hochschule Charlottenburg, hat einen Ruf als ordentlicher Professor für Eisenbahnwesen an die Technische Hochschule Langen angenommen. — Der 52-jährige, als Mineralogiker bekannte Generalmajor Dr. Hugo H. aus dem aktiven Sanitätsdienst der Marine ausgeschieden. Er ist Privatdozent an der Universität Kiel, Lehrer an der Marineakademie und Mitglied des Reichsgesundheitsamtes. — Dr. Joseph Parzsch, Professor für römische und deutsche Bürgerliches Recht an der Universität Freiburg i. Br., hat einen Ruf an die Universität Frankfurt a. M. erhalten.

Vermischtes.

Der Revisionsantrag im Prozeß Miesznanski zurückgezogen.

Der Staatsanwalt in Miesznanski hat den Revisionsantrag gegen den Freispruch des Grafen Miesznanski wieder zurückgezogen.

Folgeschwere Explosion

Im künftigen Krankenhaus St. Jakob in Leipzig ereignete sich ein folgenschwerer Explosionsunfall. Einer der in den Räumen aufgestellten Kartoffeldämpfer war wahrscheinlich infolge des Zerfalls des auf dem Kesselboden angebrachten Sicherheitsventils und des dadurch hervorgerufenen Dampfüberdrucks auseinander. Hierbei wurden fünf Dienstmädchen mehr oder weniger schwer verletzt.

Revolutionärs eines Sohnes auf den Vater.

Der Stationsvorsteher von Heidelberg wurde in dem Augenblick, als er einen Zug abfertigte, von seinem Sohn, dem Eisenbahnarbeiter Damm, durch einen Revolverbeschuss schwer verletzt. Das Motiv ist in familienspezifischen zu suchen. Nach seiner Entlassung wurde der junge Damm einen Selbstmordversuch, der jedoch mißglückte. Als er flüchten wollte, holten ihn Eisenbahnarbeiter ein und richteten ihn ab.

Die bekohlene Sängerin.

Auf der Überfahrt von London nach Biffingen wurde die Berliner Agl. Sängerin Claire Dux um ihre ganze Barmherzigkeit in Höhe von 24000 Mark betrogen. Die Sängerin geriet darüber in solche Aufregung, daß sie in ein Krankenhaus bedingungslos eingeliefert werden mußte.

Eine schwere Gasexplosion

ereignete sich in Reusport. In einem Untertunnel war Gas explodiert, das in kolossalen Mengen einer zerbrochenen Leitung entströmte war. Als sich die Explosion ereignete, hatte es den Anschein, als ob die Erde Feuer speie. Mehr Meter hohe Flammen schossen plötzlich aus dem Erdboden, im Umkreis einer Meile wurde das Straßennetz aufgerissen. Straßenbahnen wurden aus den Schienen gehoben und umgestürzt. Sechs Wollentrichter kamen ins Rollen und wurden schleunigst geräumt. Tausende von Menschen flüchteten in wilder Panik.

Das größte Warenhaus der Welt

Wird gegenwärtig von der amerikanischen Firma Lord und Taylor in New York gebaut. Das Warenhaus bedeckt einen Flächenraum von 600 000 Quadratfuß, einen Raum, so groß wie der Berliner Domhofplatz. Das Warenhaus enthält u. a. ein Hospital mit Ärzten und Wärterinnen, Aufstellräume für Besucher vom Lande, die sich für den Abend umkleiden wollen. Daneben, die ein Hotel, können es auf einem nachmittäglichen Pferde ausprobieren, das ausgereitete Trabbeiwagen macht und vergleicht.

Eine Geschichte vom Baron von Münchhausen.

Der „Münchhausen“, diese deutschen Zügelgeschichten, die durch die Rückübertragung aus dem Englischen von Gottfried August Bürger in die klassische Form gebracht wurden, ist längst zum Volksbuch geworden, aber das historische Urbild dieser köstlichen Aufschneiderien hat man darüber vergessen. Er hat wirklich gelebt, dieser berühmte Friedrich Hieronymus Karl Friedrich von Münchhausen, war von 1738 bis 1780 Offizier in russischen Diensten und dann Entschlossener, bis er 1797 im 77. Lebensjahre starb. Neue Kunde von diesem durch seine aussergewöhnliche Phantasie unsterblich gewordenen Manne geben die Erinnerungen J. W. D. Reichards, der als junger Substanz in Göttingen mit dem Freiherrn zusammenkam. An der künftigen Geschichte beteiligte sich damals unter dem Vorpresidium eines Barons von Großhausen eine heitere Tischgesellschaft, und mit diesen Herren speiste Münchhausen, wenn seine Angelegenheiten ihn nach Göttingen führten. Der Freiherr führte dann bei Tisch das große Wort und erzählte aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen und Erinnerungen. So war er auch einmal wieder im besten Juge, und zwar gab er die uns heute nicht unbekannte Geschichte zum besten, wie er „auf der Jagd eine Wolke Rebhühner, einzeln hintereinander verlaufend, angetroffen habe, unverzüglich seinen eisernen Kadelock in den Himmel aufgesteckt und so haargenau geschossen, daß ihrer sieben wie an einem Strapsen angelockt worden wären. Das sei ihm so bräutig vorgekommen, daß er die Rebhühner nicht abgenommen, sondern sie ruhen und an dem nämlichen Kadelock habe braten lassen.“ „Unmöglich“, so erzählte Reichard weiter, richtete aber Herr von Münchhausen dieses sinnreiche Händchen an einen fremden militärischen Reisenden, der zufällig sein Tischgast war. Da dieser den großen Aufschneider nicht kannte, so glaubte er, Münchhausen wolle ihn täuschen, und weil auf der anderen Seite Herr von Münchhausen durch das öfters Erzählte an seine eigenen Nachrichten wie an ein Evangelium glaubte, so entspann sich ein Wortwechsel; der Streit ward endlich und wurde ohne Zweifel mit Augenschein beendet haben, wenn nicht Baron Großhausen den Fremden vertraut gemacht hätte.

Wie Karl Löwen Orkan sein?

Zu den augenblicklich herrschenden Sturmverhältnissen wird uns von unserem meteorologischen Mitarbeiter geschrieben: Man hat im allgemeinen im großen Publikum kaum eine Vorstellung davon, welche enorme Intensität und zerstörende Gewalt zuweilen Orkane, besonders in außerordentlichen Ländern, annehmen kann. Der schreckliche und verheerende Orkan, von dem wir am 10. Oktober 1780. Sein Lauf begann in der Nähe der Insel Barbados, einer der südlichen kleinen Antillen. Vor ihm konnte sich nichts aufrecht erhalten, keine Wohnung, kein Baum, kein Strauch, kein Grabmal. Sämtliche Bewohner der Stadt über die er zuerst hinwegzog, waren in die Keller geschleudert. Vor dem wilden Toie des Orkans merkten sie nicht, daß über ihren Häusern die Gebirge bereits zusammenzustürzen begannen. So wurden Tausende von Unschuldigen unter den Trümmern erschmetert. Keine Feldschlacht, sei sie noch so mörderisch, richtete ähnliche Greuel und Verwüstungen an wie dieser Orkan. Weiter vorrückend, vernichtete er Hunderte von Dörfern, hob die Menschen in die Höhe und schleuderte sie weit fort. Alle ungeschützten Räume wurden entvölkert, so daß auf Tausende von Kilometern hinaus das ganze Land verwüstet und alle Städte und Dörfer vollkommen zerstört waren. Rund 60 000 Menschenopfer hat dieser ungeheure Orkan gefordert.

„Backin“

das echte Dr. Oetker's Backpulver ist 100millionenfach bewährt, und

Dr. Oetker's Recepte

sind in der eigenen Versuchsstube der Fabrik sorgfältig ausprobiert. Daher die ständig wachsende Beliebtheit der Hausfrauen für Dr. Oetker's Fabrikate!

Man versuche:

Dr. Oetker's Gewürz-Kuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 375 g (3/4 Pf.) Zucker, 6 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's „Backin“, 1 Teelöffel voll Rum, 1 Teelöffel voll gemahlene Nelken, 50 g Sultane, 125 g Korinth, 3 Eßlöffel voll (50 g) Kakao, 1/4 bis 1/2 Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eigelb, Milch, Mehl, dieses mit dem „Backin“ gemischt, Vinz und zuletzt den Kakao, die Korinth, Sultane, Rum, Nelken und den Geruch. Fülle die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen in rund 1 1/2 Stunden.

Kamerung. Man gibt zu dem Teig festes Mehl, daß er die Form füllt.

b360

Jul. Walbrecht Elberfeld Herzogstr. 7

Horn- und Schildp.-Brillen
für Nervöse.

Leichte unauffällige Straßenbrillen
ohne Randfassung.

UNL BIFO
Das beste Brillen-Doppelglas

Feine leichte Damen-Brille.
Stahl vern. mit Gläsern und Etui Mk. 2.50, 3.75, 5.75, 7.75
Double Mk. 6.50, 8.50, 11.50, 15.50
Massiv Gold 8 kar. von Mk. 14.— an, 14 kar. von Mk. 26.— 40.—

Lesegläser
zur Unterstützung schwacher Augen.

Lupen für alle Zwecke
von 70 Pfg. an 90, 125, 2.— u. a.

28. Задача.

[illegible]

The image shows a dark, vertical, textured surface, possibly a book cover or a piece of fabric. A lighter, textured strip runs vertically along the right edge. The dark area has a grainy, mottled appearance with some small white specks and faint, illegible markings. The lighter strip has a more uniform, slightly textured appearance. The overall image is in grayscale and has a high-contrast, somewhat noisy quality.

Strümpfe

die wir ebenfalls extra billig erwarben, auf Auslage-Tischen im großen Lichthof ausgelegt.

Ein Posten

Damen-Strümpfe

Baumwolle, schwarz mit
druckt. Tupfen, in 3 ver-
schied. Ausführung, Paar

48

Herren-Socken

Baumwolle, schwarz, Marke
„Titania“, gute extra schwere
Ware, doppelte Sohle, Paar

85

Ein Posten

Damen-Strümpfe

in Baumwolle u. Seidenflor,
gute Qualitäten,
Paar 1.45, 1.35,

95

Damen-Strümpfe

Baumwolle, schwarz u. leder-
farbig, Spitze und Ferse ver-
stärkt, sehr solide . . . Paar

75

Herren-Schweißsocken

grau meliert, unsere neue Spezial-Marke
„Nimbus“, besonders preiswerte Qualität

Nimbus braun Etiquette Paar 40

" grün " 55

" gelb " 75

" blau " 95

Damen-Strümpfe

Baumwolle, unsere bekannte Spezial-
Marke „Titania“, mit doppelter Sohle,
Spitze u. Ferse, gute Qualität, Paar

110

Große Posten

Damen-Strümpfe

ke Makoware, doppelte
Sohle, schwere Qua-
lität Paar

95

Große Posten

Damen-Strümpfe

Baumwolle, mit Laufmasche, in
schwarz u. lederfarbig, sehr solide,
Paar

125

Damen-Strümpfe

Baumwolle, schwarz mit
Nadelstickerei, in vielen
verschied. Farben . . . Paar 1.65, 1.25,

95

Herren-Socken

Baumwolle, einfarbig, sehr
solide, in modernen Farben,
Paar

55

Damen-Strümpfe

schwarz Flor, mit Stickerel, in
eleganter Ausführung,
Paar

145

Schuhe

Auf Auslage-Tischen in unserer 1. Etage zu besonders billigen Preisen ausgelegt.

Moderne

Damenschuhe

modern ausgeführt, mit
Lackkappen und Derbyschnitt,
in schwarz Paar

5⁵⁰

Restpaare

Damen-Halb-

schuhe Lackknopf- und
Schnür-Schuhe,
mit farbigen Einsätzen . . . Paar

4⁵⁰

Elegante

Herrenstiefel

gute Qualität, teils mit Lack-
kappen, moderne schlanke und
amerik. Form Paar

7⁹⁰

Moderne

Damenschuhe

Halbschuhe, neueste
Ausführung, hohe und niedrige
Absätze Paar

6⁵⁰**Konfirmanden-****Stiefel**

für Knaben und Mädchen, in
vielen Ausführungen, extra preis-
wert . . . Paar 8.75, 7.50, 6.75,

5⁹⁰

Elegante

Herrenstiefel

in den neuesten amerik. Formen,
mit Derbyschnitt, elegante solide
Ausführung Paar 10.50,

8⁷⁵

Elegante

Damenschuhe

in u. schwarz, in Chevreau,
Rohr und Lackleder, hohe
amerik. Absätze . . . Paar 8.75,

7⁵⁰**Leder-Pantoffel**

braun und schwarz, kräftige,
durchgenähte Ledersohlen und
Fleck Paar

2⁴⁵

Elegante

Kinderstiefel

Box-Chevreau und Boxleder, mit
und ohne Lackkappen sowie
Derbyschnitt, Größe 22/26 Paar

2⁹⁵

Moderne

Herrenstiefel

in Leder, breite amerikanische
Absätze Paar

6⁹⁰

Leonhard

Tietz

Aktien-Gesellsch.

Elberfeld

Solide

Schulstiefel

Box-Rindleder u. Box-Chevreau,
mit u. ohne Lackkappen, Größe
31/35 Paar 4.95, Gr. 27/30 Paar

4⁵⁰

Der kleine Huhn
Mistspiel in 3 Akten.
Jetzt 800 Auf. i. Berlin.

Wo ist
liebe Jung?

Etwas ganz
 besonderes
 für jede Küche!
 Fragen Sie sofort
 Ihren
 Lieferanten
 danach!

Wo ist
liebe Jung?

